

Zeitung für Ostpommern

Altes Stolper Wochenblatt



Donnerstag, 13. Mai Jahr. 119 Nr. 110

Erscheint täglich, außer Sonn- und feiertagen. Anzeigen-Millimeterpreis 8 Pfg., Text-Millimeterpreis 46 Pfg. Nachlaßfahne gemäß Preisliste. Nachlaßfahne B. Bei Nachlaßfahne 10% zu zahlen. Für Aufnahme von vorgefertigten Lagen wird keine Gewähr übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorlage erhält jeder Nachlaßfahne 10% Rabatt. Die Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Erfüllungsort: Stolp in Pommern.

Wahrheit

Zeitung für Hinterpommern

Bezugspreis monatlich 1,60 RM., in Stolp-Stadt 1,50 RM. einschließlich Zustellung, bei der Post 1,60 RM., ausdrücklich bestellig. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmanzischen Buchdruckerei, Stolp, Fenzl 2404 u. 2405. Postcheckkonto: Delmanzische Buchdruckerei, Stettin Nr. 4847. Drahtanzeige: Delmanz-Stolpom.

Wie nicht anders zu erwarten war

Juden wurden von Stalin geschont

Interessante Enthüllungen der jüdischen Agentur „Palcor“ — Polen-Emigranten als bolschewistische Agitatoren für den Bolschewismus

Stolp, 13. Mai.

Die Auffindung der Massengräber der polnischen Offiziere im Walde von Katyn sowie das für die Sowjets niederschmetternde Ergebnis der Sachverständigenkommission brachte den Blutdiktator im Kreml seineswegs aus der Fassung. Er schüttelte sich vielmehr wie ein nasser Budel, irach mein Name ist Hase, ich weiß von nichts, diesen Mord habe ich nicht befohlen, vielmehr haben ihn die verfluchten Nazis verübt. Damit war für ihn die ganze Anlegenheit erlebt. Die 12-15 000 an der polnischen Führerherrschaft begangenen Morde beschworen sein Gewissen in seiner Weise, hat er doch Millionen und über Millionen eigener Landsleute falschmäufig hinrichten lassen. Etwas anders liegen die Dinge in England und in den USA. Dort hat die furchtbare Entdeckung die Regierungskräfte ziemlich unangenehm berührt. Allein auch sie haben sich sehr schnell wieder von dem ersten Schrecken erholt. Nach bewährtem sowjetischen Muster haben sie ein Kesseltreiben veranlaßt und schreien: „Haltet den deutschen Dieb!“ Dieses abgedroschene Manöver zieht jedoch nicht mehr. Die Welt weiß allmählich, was sie von britischen und amerikanischen Deutschen und Anhängern zu halten hat und das sieht sie sich sehr schwachen Füßen ruhen. Die Obergangster Roosevelt und Churchill mögen sich drehen und wenden, wie sie wollen. Sie sind und bleiben die Mittelpunkt an diesem ungeheuerlichen Blutbad, sie sind die Verbündeten des Herrschers im Kreml und sie haben diesem ja Europa gegenüber alle Vollmachten gegeben.

Durch die Veröffentlichung der jüdischen Agentur „Palcor“ hat die ganze Anlegenheit ein neues, die Juden aufs schärfste belastendes Gesicht erhalten. Triumphierend berichtet sie nämlich, daß 50 000 polnische, nach der Sowjetunion geflüchtete oder verschleppte Staatsbürger seinerzeit nach dem Nahen Osten abtransportiert worden seien. Damit will man der Welt gegenüber den Nachweis liefern, daß die Bolschewisten nicht alle Polen „liquidiert“ haben. Nun gibt aber die jüdische Agentur ganz offen zu, daß sich unter den 50 000 Auswanderern aus dem Sowjetparadies nicht weniger als 40 000, das sind

nach Adam Riese 80 vom Hundert, jüdische Männer, Frauen und Kinder befinden hatten. Diese 40 000 polnischen Juden hat man nach Palästina, nach dem Iran, nach Ceylon, nach Nordafrika, nach Rhodesien und Madagaskar abgeschoben und hat sie dort als bolschewistische Agitatoren auf die Menschheit losgelassen. Es kann auch nicht der leidliche Zweck darüber bestehen, daß diese abgeschobenen polnischen Staatsbürger sehr sorgfältig ausgelucht werden, und das sich unter ihnen nur „sichere Elemente“ befinden haben, vor denen man weiß, daß sie begeisterte Lobbeshymnen auf Stalin und sein Mordsystem singen und unermüdlich für den Bolschewismus werben werden.

Es ist also so: In Katyn wurden alle polnischen Offiziere, die antikommunistisch eingestellt waren oder von denen man ihre innere Grundentstellung nicht ganz kannte, niedergeschossen und verscharrt. Was aus den übrigen 1,5 Millionen Polen in der Sowjetunion geworden ist, darauf hat man bis zur Stunde noch keine Antwort erhalten. Der größte Teil von ihnen ist bestimmt nicht mehr unter den Lebenden. Hunderttausende sind verhungert oder erstickt oder sonst elendiglich zugrunde gegangen. Einem kleinen Teil hat man in Uniformen gestellt und sie zu einer unter Sowjetkommando stehenden Division zusammengefaßt, die demnächst irgendwo als Kanonenfutter austauschen wird. Die Schükklinge des Kreml aber, die Juden, erfreuen sich nicht nur der Freiheit sondern sie genießen Sonderrechte, nehmen Vorzugsstellungen ein oder werden als Agitatoren in ausländische Städte geschickt. Sie sind nur einmal das auserwählte Volk; alle übrigen Erdbewohner sind in den Augen der Juden nicht viel mehr als eine Riehberde, die man nach Belieben auf die Weide oder in die Schlachthöfe treibt. Diese polnischen Emigranten-Tragödie müßte eigentlich auch denen ernstlich zu denken geben, die bisher zweifelnd oder skeptisch bezüglich gestanden haben und müßte sie in das Sammellager der Achsenmächte führen, das sich die endgültige Niedermierung und Auschaltung des jüdischen Weltbolschewismus zum Ziel gesetzt hat.

Adalbert Walter.

Vorübergehendes Nachlassen der Kämpfe am Kuban-Brückenkopf

Erfolgreiches örtliches Angriffsunternehmen zur Stellungsverbesserung am Kuban-Brückenkopf — Feindlicher Angriffsversuch am mittleren Donez gescheitert — Jäger und Flakartillerie schossen erneut 43 Sowjetflugzeuge ab

DNB. Berlin, 12. Mai.

Am Kuban-Brückenkopf entwölften sich am 11. Mai nur noch örtliche Kämpfe, nachdem die Sowjets am Vortage ihre Offensive schlagartig eingestellt hatten. Das vorübergehende Abbrechen der feindlichen Angriffe im Abschnitt Krymskaja ist in den äußerst schweren Verlusten der Bolschewisten begründet. Sie betragen in den letzten 12 Kampftagen nahezu 30 000 Mann an Toten und Verwundeten, sowie an die 200 abgeschossene oder schwer beschädigte Panzer. Die beträchtlichen Zahlen an Gefangenen und vernichteten feindlichen Waffen stehen im einzelnen noch nicht fest.

Dieser Abwehrerfolg gegen die von zahlreichen Batterien und Panzerkampfwagen sowie von starken Flugzeugabwurfern unterstützten Infanterieangriffe ist in erster Linie das Verdienst unserer Grenadiere und Jäger. In ununterbrochenen schweren Gefechten haben sie durch ihren entschlossenen Widerstand den bolschewistischen Ansturm gebrochen und den Feind wieder einmal zu Boden geworfen. Raum fürtum sie das Nachlassen der feindlichen Stärke, als sie ihrerseits sofort wieder zu örtlichen Angriffen übergingen.

In erfolgreichem Vorstoß am 11. Mai verbesserten sie ihre Stellungen, um bei den zu erwartenden weiteren Durchbruchsläufen der Bolschewisten in günstigerem Gelände kämpfen zu können. Gegen die von uns gewonnene Linie führte der Feind im Laufe des Nachmittags mehrere Gegenangriffe bis zu Bataillonsstärke, die aber im Feuer zusammenbrachen; die Kämpfe dauern noch an. Ebenso mißlangen an der Landesfront südlich Nowotrofjik einige feindliche Stoßtruppsunternehmen.

Auch im östlichen Treffen am Asowischen Meer setzten sich die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer Angriffe, bei denen sie Kräfte bis zu Regimentsstärke einbrachten, wieder ab. Die beträchtlichen Verluste des Feindes in diesem unüberblicklichen Schiff- und Seengebiet kommen vor allem aus das Konto unserer Artillerie. Um das Feuer der Geschütze zu stärkerer Wirkung zu bringen, schieben sich die Artillerieobachter des östlichen auf den zahlreichen Wasserläufen bis dicht an die feindlichen Bereitstellungen heran. Dadurch ermöglichen sie unseren Batterien, die feindlichen Truppenansammlungen mittels ihren Landungsfahrzeugen zu zerstören, bevor noch die Vorstöße in Gang kommen. Schnelle Kampfflugzeuge trugen durch Verhinderung zahlreicher Ueberlebende zum Scheitern der feindlichen Angriffsversuche bei. Starke Sturzflammp- und Schleppfliegerverbände griffen erneut, insbesondere am Ostabschnitt in die Erdfälle ein. Mit ihren Bomben vernichteten sie zahlreiche Waffen und große Mengen von Kriegsgut. Dauer sicherten die Luftangriffe und schossen bei nur einem eigenen Verlust 18 Sowjetflugzeuge ab.

Außerdem hatten Kämpfe kam es im Raum nördlich Lissitschansk. Den ganzen Tag über griffen die Bolschewisten nach schwerem Feuer zahlreicher Batterien und Salvengeschütze mit stärkeren Kräften an, wurden aber überall abgewiesen.

Im gesamten Raum zwischen Nowotrofjik Meer und Lissitschansk bombardierte unsere Luftwaffe bei Tag und Nacht Feldflugplätze, Eisenbahnen und Nachschubzentren des Feindes. Durch Bombentreffer und Beschluß mit Bordwaffen vernichteten dabei Berndörferflugzeuge auf zwei bolschewistischen Flugplatzlinien im mittleren Frontabschnitt mehrere abgestellte Maschinen und setzten die Unterflügel und Werksflügel in Brand. Schweren Luftangriffe richteten sich in der Nacht zum 12. Mai gegen die Depots und Betriebsanlagen des bedeutenden Nachschubbahnhofs Swoboda a. südlich Woronesch. Stellwerke, Schuppen, Gleise und abgestellte Transportzüge wurden von Bomben aller Kaliber getroffen. Unter heftigen Explosionsen gingen mehrere Munitions- und Treibstofflager in die Luft. Weitere Treffer zerstörten auf der Strecke Swoboda-Wa-

luki einen mit Kriegsmaterial beladenen Transportzug und auf Nebenleitungen zahlreiche Waggons.

Auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront überwanden unsere Flieger den feindlichen Verborgungsverkehr. Jagdstaffeln sicherten die Angriffe der bombardierenden Verbände und schossen als Begleitschutz und bei freier Jagd 20 Sowjetflugzeuge ab. Fünf weitere Flugzeuge brachte unsere Flakartillerie zum Absturz. Insgesamt verloren die Bolschewisten am 11. Mai an der Ostfront 43 Flugzeuge.

Was spanische Freiwillige über das Sowjet-„paradies“ sagen

Madrid, 12. Mai. (DNB.) Die anglo-amerikanische Agitation gegen Spanien, die bemüht ist, das Volk von den menschlichen Qualitäten Stalins“ zu überzeugen, hat in den von der Ostfront zurückgetretenen Angehörigen der spanischen Freiwilligen-Division ihre längsten Widerstände gefunden. Die spanischen Ostfrontkämpfer begnügen sich nicht damit, die luxuriös ausgemachten Lügen und Trugschriften als übeln Schwindel beizulegen, sondern sie treten vor die Öffentlichkeit, um jene Agenten zu bekämpfen und ihnen das Handwerk zu legen. So veröffentlicht die in San Sebastian erscheinende Zeitung „La Voz de Espana“ einen offenen Brief des ehemaligen Angehörigen der spanischen Freiwilligen-Division, Juanacio Oramendi, in dem dieser die anglo-amerikanische Agitation bloßstellt und u. a. erklärt:

„Wer, wie wir, in Rußland an der Seite der deutschen Soldaten gegen den Bolschewismus gekämpft haben, weiß, daß die christliche Religion seit ihrem Bestehen niemals so grausam und unerbittlich verfolgt worden ist, wie durch den Kommunismus. Alle die ermordeten Priester und Gläubigen, die Schändung von Gotteshäusern und Klöstern, ja die kürzlich entdeckten Massengräber von Katyn scheinen die angelsächsische Propaganda nicht zu bestehen.“

Churchill zum Befehlsempfang bei Roosevelt

Berlin, 12. Mai. (DNB.) Ministerpräsident Churchill ist einer Reutermeldung zufolge, in Washington eingetroffen. Damit hat sich Churchill zum fünften Male zum Befehlsempfang zu Roosevelt begeben.

Tunesien: Widerstand mit letzter Entschlossenheit

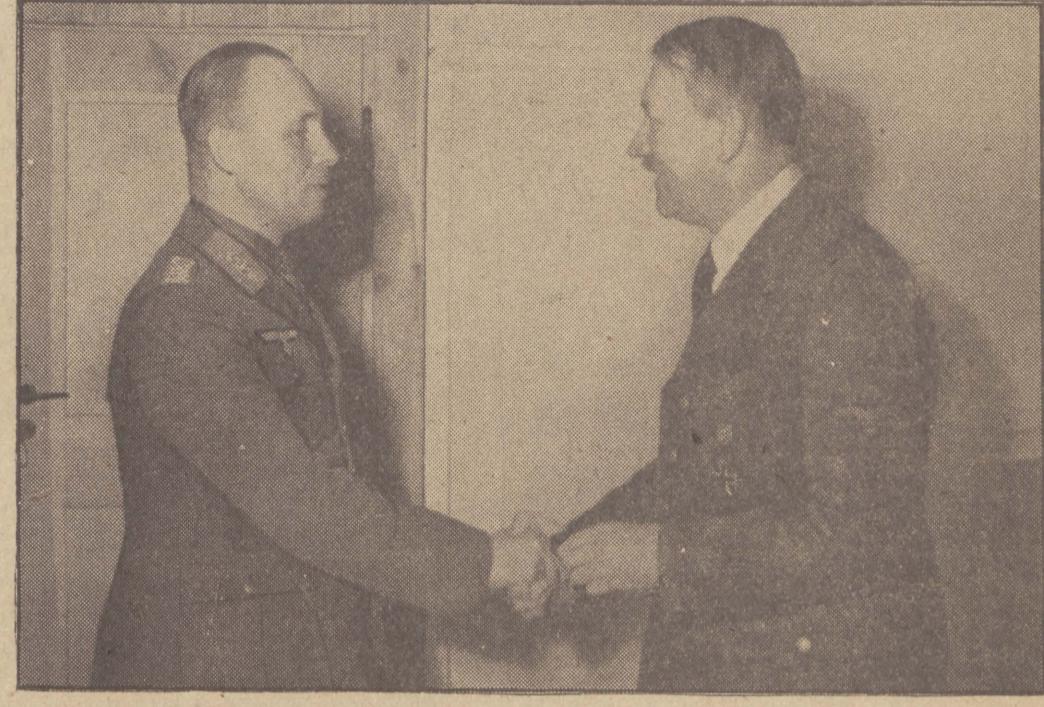
Im Küstengebiet von Sizilien 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen — An der Ostfront örtliche Kampftätigkeit

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien kämpfen die deutsch-italienischen Truppen in den Bergen beiderseits Zaghouan gegen den von allen Seiten unter Aufsicht starker Kräfte angreifenden Feind mit leiser Entschlossenheit. Die feindlichen Angriffe wurden zum Teil im Gegenangriff mit der blanken Waffe abweichen. Alle Aufsichts- und Transportzüge wurden von Bomben aller Kaliber getroffen. Unter heftigen Explosionsen gingen mehrere Munitions- und Treibstofflager in die Luft. Weitere Treffer zerstörten auf der Strecke Swoboda-Wa-

luki einen mit Kriegsmaterial beladenen Transportzug und auf Nebenleitungen zahlreiche Waggons.

Auch im Küstengebiet von Sizilien schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe auf die Hafenstadt Great Yarmouth an der Küste Englands wurden erhebliche Verluste erzielt. Ein eisernes Flugzeug wird vermisst.



Generalfeldmarschall Röhm empfing die höchste Kriegsauszeichnung

Der Führer überreichte, wie wir bereits berichtet haben, am 11. März 1943 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalfeldmarschall Röhm im Führerhauptquartier in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den zweitägigen Feldzug in Nordafrika. (Presse-Hoffmann,ander-Multiplex-A.)

Bis zur letzten Patrone

und mit blanker Waffe

Der Heldenkampf in Tunesien

DNB. Berlin, 12. Mai.

In Tunesien boten deutsche und italienische Truppen in den Gebirgen von Zaghouan am Dienstag dem verbündeten Feind immer noch die Stirn. Nachdem die Briten am Vortage durch ihren von massierten Panzer- und Fliegerkräften unterstützt und damit die Basis der Halbinsel von Cap Bon durchstoßen hatten, setzten sich unsere Kräfte, soweit sie noch Munition und Verpflegung besaßen, südwestlich der Straße Hammam-Lif-Hammamet zu einem Bivak an.

Weitere Kampfzüge wichen nach Nordosten aus und stießen im Gefecht mit feindlichen Panzerverbänden, die von der Stadt Tunis aus auf der Küstenstraße den nördlichen Bivak von Cap Bon erreichten.

In den felsigen Hohlwegen und an den steilen Hängen des Gebirges bei Zaghouan nahm das erbitterte Ringen seinen Fortgang. Nördlich dieses Ortes setzten die Briten noch einmal ihre ganzen Kräfte zu einem Stoß nach Osten quer durch das zärtige Bergland an. Durch rasanten Artilleriefeuer und fortwährende Panzerwörter schütteten sie die Riegelfestung eines Talgrundes. In die von den Bergen eingekauften Stoffteile schlugen die Geschosse der Verstärkung.

Unsere Soldaten gaben darum den Kampf aber immer noch nicht auf. Sie schoben sich nur an den Bergwänden weiter hinauf. Dort formierten sie sich von neuem und stürmten mit blanker Waffe wieder in den Talgrund hinab. Sie zwangen die feindlichen Infanterie zu Boden, bis sie selbst vom Gegner frischer Kräfte wieder zurückgedrängt wurden. Erst nach langem wehenden Ringen erreichte der Gegner unter schweren Verlusten den Einbruch.

Von gleicher Härte sind die Kämpfe an allen Abschnitten in den Bergen beiderseits Zaghouan. Unerbittlich fordern die deutschen und italienischen Soldaten vom Feind einen hohen Preis für jeden Meter Boden.

ggenden Bomben und Granaten standen sie hinter ihren Geschützen und nahmen unbeirrt die vorbrechenden Panzer ins Visier.

Hinter Tiefgräben warteten Grenadiere und Räuber mit Minen und geballten Ladungen. In den Bergwänden lagen die besten Schüsse hinter ihren Maschinengewehren und Karabinern. Drei sprangen, aber wirkungslos Feuerlöscher zwangen die anstürmenden feindlichen Infanterie zu Boden, bis sie selbst vom Gegner frischer Kräfte wieder zurückgedrängt wurden. Bald brannten zwölf getroffene Panzer. Der Angriff störte, aber neue Panzer füllten die Lücken auf und nochmals zitterte der ganze Talgrund unter den Einschlägen der Fliegerbomben. Unter Aufsicht alter Kräfte rückte der Feind am Spiegel. Er nahm es in Kauf, daß ein weiteres Dutzend seiner Panzer zerbrach. 30 Panzer mußte er opfern, bis es ihm gelang, die Sperre aufzubrechen.

Unsere Soldaten gaben darum den Kampf aber immer noch nicht auf. Sie schoben sich nur an den Bergwänden weiter hinauf. Dort formierten sie sich von neuem und stürmten mit blanker Waffe wieder in den Talgrund hinab. Sie zwangen die feindlichen Infanterie zu Boden, bis sie selbst vom Gegner frischer Kräfte wieder zurückgedrängt wurden. Erst nach langem wehenden Ringen erreichte der Gegner unter schweren Verlusten den Einbruch.

Von gleicher Härte sind die Kämpfe an allen Abschnitten in den Bergen beiderseits Zaghouan. Unerbittlich fordern die deutschen und italienischen Soldaten vom Feind einen hohen Preis für jeden Meter Boden.

große Kurve um ein Borkenboot mit Sperrballonen. Dort einige kleinere Handelschiffe. Er sieht die Küste auf sich aufliegen, mit Stacheldraht gespickt, er sieht, wie der Feind ist überwacht.

Die Geschützbedienungen laufen nach ihren Kanonen, als schon das erste MG-Feuer über sie hinwegschießt und sie von den hinter den Dünen schnell verschwindenden Kampfflugzeugen nur noch die Flächen sehen können. Eine Eisenbahnlinie wird übersprungen. Friedlich weiden Pferde auf der Wiese. Über Gehöften und Dörfern, an den Kirchtürmen braut die wilde Jagd vorbei. Im Tiefzug wird das leise Wäldchen, der leise Hügel genommen, und dahinter die gesuchte Hafenstadt Great Yarmouth, in der sich einige Lastwagen und Frachtflieger zeigen. Ein Fabrikstein will sich den anstürmenden Flugzeugen in den Weg stellen. Hauptmann B. hebt die rechte Tragfläche und donnert mit wenigen Metern Abstand an ihm vorbei. Das Ziel ist im Bivier. Viel Zeit bleibt nicht. Da läßt die erste Welle ihre Bomben aus, die — einen Augenblick unter dem Rumpf der Flugzeuge mitsießend — noch fünf Kilometer! Hauptmann B., der die Wellen der leichten Kampfflugzeuge anführt, fliegt eine

Aussteigende Explosionen, zusammenstürzende Gebäudekomplexe.

Als die überraschte Hafenstadt von ihrem Schrecken erwacht, sind die schnellen Kampfflugzeuge bereits wieder über den Dünen, schleien dort die Einschläge der Abwehr, der Maschinengewehre. Sie gehen auf Heimatkurs, der aufscheinenden Sonne entgegen.

Genickschuß im Betrieb!

Das Wehrmacht in den Sowjetfabriken — Bolschewisten-Industrie der kommunistischen Parteifunktionen unterstellt.

Die gesamte Sowjetindustrie, insbesondere die Rüstungs- und Munitionswerke, sind durch Verordnung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion im Einvernehmen mit dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Kontrolle des Parteiausschusses unterstellt. Die Parteiausschüsse der einzelnen Betriebe sollen nunmehr die Produktion, den Einfuhr, die Arbeitskräfte, die Unterbringung und Ernährung der Arbeiter und Pauschalziffern für die Beaufsichtigung und Betreuung der Arbeitnehmer.

Die gesamte Sowjetindustrie, insbesondere die Rüstungs- und Munitionswerke, sind durch Verordnung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion im Einvernehmen mit dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Kontrolle des Parteiausschusses unterstellt. Die Parteiausschüsse der einzelnen Betriebe sollen nunmehr die Produktion, den Einfuhr, die Arbeitskräfte, die Unterbringung und Ernährung der Arbeiter und Pauschalziffern für die Beaufsichtigung und Betreuung der Arbeitnehmer.

sich in der Sowjetindustrie in jüngster Zeit zahlreiche Mißstände verbreiteten. Nunmehr tragen die leitenden Funktionen der kommunistischen Partei in den Betrieben die Hauptverantwortung für die Durchführung der Produktionspläne. Um Zusammenhang damit wurden deren Vollmachten stark erweitert. So dürfen sie künftig im Einvernehmen mit gewissen außländischen Stellen bei Beschlüssen Strafen bis zur Erziehung einsetzen verhängen. Es ist bezeichnend, daß sich Stalin auch zu dieser Maßnahme entschloß, nachdem er sich eben erst genötigt sah, angeblich den Mängel im bolchevistischen Transportwesen den Ausnahmestand über sämtliche Sowjetseefahrten zu verhängen.

„Ein Wahnsinn“

Lissabon, 12. Mai (ep.) Der Kommunismus muß weiter bekämpft werden, erklärt die portugiesische Zeitung „A voz“. Denn er ist noch immer so ungeheuerlich wie früher, was durch das schreckliche Beispiel im Walde von Katyn bewiesen wird. Das Blatt weist seine Leser darauf hin, was Europa nach einem Siege Moskaus erwarten würde, und erinnert daran, daß Stalin es bis jetzt verstand, allen Bindungen für die Nachkriegszeit auszuweichen. Er habe sich weder in Lissabon vertreten lassen, noch habe jemals zur Atlantik-Charta gekauft. Es sei Wahn, wenn die Achsenmächte die Welt nach dem Kriege von vier Großmächten mit Einfluss Sowjetrußlands überwachen lassen wollten. Die Mörder von Katyn als Westpolizei, das ist ein Wahn, der allen seiner zu lieben kommen würde, erklärt das portugiesische Blatt warnend und mahnend.

Kommunistische Spionage in der schwedischen Rüstungsindustrie

Stockholm, 12. Mai (DNB) In einem Leitartikel über die Umlaufen der Kommunisten stellt „Aftonbladet“ fest, daß diese die Rüstungsindustrie Schwedens genau überwachen. Dies sei seit langem eine wohlbekannte Tatsache. Der Leitartikler erinnert daran, daß „Aftonbladet“ verschiedentlich auf die kommunistische Agitation in den Werksräumen, in den Flugzeugfabriken in Linköping und auf den Werken in Göteborg hinwies. Der Göteborg sei auch bekanntlich der Vertrauensmann, der kommunistischen Arbeiterschaften Sven Nodstedt verhaftet und wegen Spionage abgeurteilt worden. Die unerträgliche Tätigkeit der Kommunisten in der schwedischen Rüstungsindustrie habe im Herbst 1939 eingesetzt.

Dank für die Anteilnahme am Tode Viktor Lutzes

Berlin, 12. Mai (DNB) Der Tod des Stabschefs Viktor Lutze hat allenfalls, auch im Auslande, herzliche Anteilnahmen ausgelöst, die in Beleidsbezeugungen und Blumengrußen ihren Ausdruck fanden. Alle, die in diesen Tagen ihre Verehrung für den Stabschef über das Grab hinaus befunden, werden gebeten, auf diesem Wege den Dank für ihre Anteilnahme entgegenzunehmen.

Japanische Stimme über Tunis

Tokio, 12. Mai (DNB) Die monatelangen schweren Kämpfe, die die Achsenstreitkräfte dem Gegner in Nordafrika lieferten, haben auch Japan Vorteile gebracht, schreibt der bekannte Militärforscher Chu Saito in „Asahi Shimbun“. Hier seien starke anglo-amerikanische Kräfte gebunden und vernichtet worden, sodass Japan ohne Gefahr im Rücken in den Gewässern im Südpazifik operieren könne. Man dürfe darüber hinaus nicht vergessen, daß die feindlichen Streitkräfte im Verlaufe von sechs Monaten in Tunesien große Verluste zu verzeichnen hätten. Viele Berufe seien auch durch Verletzung zahlreicher Schiffe und Materialien auf dem Wege nach Nordafrika durch die deutschen U-Boote entstanden. Mit der starken Verbündung Tunesiens hätten Deutschland und Italien Zeit gefunden, feste Stellungen auszubauen. Seinerzeit, als der Festungswall Europas noch nicht fertiggestellt war, hätte der Verlust Tunesiens eine große Gefahr für die Achsenmächte bedeutet. Nun finde man entlang der europäischen Küsten starke Festungswerke, die den Kontinent gegen eine Invasionsschaffung schützen. Damit habe Tunesien seine frühere große Bedeutung für die Achsenmächte verloren.

Das Risiko für die Engländer

Die Gefahrenzone für Englands Flotte.

Worin unserer Berliner Schriftleitung

Zwischen Washington und London ist kirchlich vereinbart worden, daß die Engländer den Seeführer im Nordatlantik im Nordatlantik übernehmen, während sich die Amerikaner den übrigen Meeren zuwenden. Seit wird bekannt, daß dieses Abkommen in englischen Kreidekreisen für sich selbst bestätigt ist, weil die Londoner Regierung wieder einmal klein beigab und sich dem Diktat der Nordamerikaner fügte. Das Abkommen ist auch nicht auf Wunsch Englands, sondern auf das bestimmte und gemessene Verlangen der Vereinigten Staaten hin abgeschlossen worden. Die englischen Reeder, die natürlich sofort den Verderb der feindlichen „freundschaftlichen“ Vereinbarung erkannten, machen darauf aufmerksam, daß die Gefahren des Seekrieges im Nordatlantik zusammengehalten sind, während der Süden weit weniger gefährlich ist. Die Engländer müssen aber nun erst recht ihre Handelsflotte in diese Gefahrenzone hineinstellen, außerdem auch noch die Kriegsschiffe, die den Seeführer zu übernehmen haben. Alle Profezien rücken jedoch jetzt. Im amerikanisch-englischen Verbündnis gibt Roosevelt den Ton an. Die Engländer sind lediglich Basallen und Befehlshabender. Wenn die englischen Reeder noch in ihren Protesten zum Ausdruck bringen, daß beim Befahren der nördlichen Gefahrenzone die englische Handelsflotte noch mehr zusammenbrüsten wird, dann drücken sie damit nur aus, was die Amerikaner durch das Hineinstellen der englischen Flotte in das atlantische „Todesloch“ wollen. —ws

Die europäische Nahrungswirtschaft

Wesentliche Steigerung der Selbstversorgung Europas möglich

Worin unserer Berliner Schriftleitung

In den Halbjahresberichten zur wirtschaftlichen Lage des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung bestätigen sich Dr. Haus von der Deutschen und Dr. Hans-Dürgen Meissel mit einer Untersuchung der Nahrungswirtschaft in Europa.

Wie bereits bei anderen auf diesem Gebiet vorgenommenen Arbeiten zeigt sich auch als Ergebnis dieser Untersuchung erneut, daß die landwirtschaftliche Erzeugung in Europa noch außerordentlich gesteigert, also der Umlauf der Selbstversorgung ganz Europas mit Lebensmitteln noch wesentlich erhöht werden kann. Dies wird ganz besonders bei einer Betrachtung der Hettarerträge der verschiedenen Länder deutlich. Zur Zeit sind hier noch Unterschiede von 200 Prozent und mehr festzustellen, beispielsweise übersteigt der Hettarertrag in Deutschland, den Niederlanden und auch in England den europäischen Durchschnitt um durchschnittlich zweieinhalb, während fast alle süddeutschen Länder, obwohl gerade sie als ausgesprochene Überflößländer ansehen sind, sowie auch Spanien und Portugal mehr oder weniger weit unter dem Durchschnitt liegen.

Umso mehr anzuerkennen ist der hohe Grad der Selbstversorgung mit Lebensmitteln in Deutschland, der in Friedenszeiten etwa 80 v.H. und heute bei kriegsmäßiger Umstellung, d.h. Vereinfachung der Ernährung, rund 100 v.H. beträgt. Dies ist ausdrücklich auf eine überragende Leistung der deutschen Landwirtschaft und die trotz der vorhandenen Raumenge außerordentlich hohen Erzeugungssquoten pro Kopf der Bevölkerung zurückzuführen. Wenn es gelingt, in Deutschland im Rahmen der Erzeugungsschicht die augenblicklich noch unter dem Leistungsdurchschnitt liegenden Betriebe auf den Leistungsniveau der durchschnittlichen Wirtschaften zu bringen, ist damit die hauptsächliche Voraussetzung für die Behauptung der führenden Stellung der deutschen Landwirtschaft erfüllt. Wenn aber in ganz Europa die Landwirtschaft ebenso intensiv betrieben wird, wie dies in Deutschland der Fall ist, dann sind ohne Zweifel in Europa noch Nahrungsreserven zu erschließen, mit denen ein Bedarf von mehr als 100 Millionen Menschen gedeckt werden kann.

29 feindliche Kriegsschiffseinheiten mit 167 974 BRT. versenkt

Eine Aufstellung der Erfolge italienischer U-Boote

Rom, 12. Mai (DNB) „Messagero“ bringt eine Aufstellung aller seit Kriegsbeginn von italienischen U-Booten im Atlantik und im Mittelmeer versenkten und torpedierten feindlichen Kriegsschiffe. In der Aufstellung werden Typen und Name oder Bezeichnung des Schiffes, der Ort und das Datum der Versenkung oder Torpedierung angeführt.

In einem Leitartikel erläuterte Michele Paturzo in diesem Zusammenhang, daß die italienischen U-Boote bisher in 29 Zusammenstößen ebensoviel feindliche Kriegsschiff-Einheiten mit insgesamt 167 974 Tonnen versenkt haben. Wenn die Zahl auch im Bereich zu dem Tonnagemaß der vereinbarten Handelsmarine (1 234 931 Tonnen) gering erscheint, so darf man doch nicht vergessen, daß die Versenkung eines Kriegsschiffes unter Umständen für das Kriegspotenzial des Feindes viel schwerwiegender sein kann als die Versenkung eines Handelschiffes.

Veröffentlicht wurden folgende Kriegsschiffe: Kreuzer „Calypso“ im Mittelmeer am 16. Juni 1940, ein U-Boot am 2. Juli 1940, Zerstörer „Escort“ am 8. Juli 1940, ein U-Boot am 11. Juli 1940, Zerstörer „Alessandria“ am 14. August 1940, Schlachtkreuzer „Milan“ im Atlantik am 20. Mai 1942, Kreuzer „Cairo“ im Mittelmeer am 17. August 1942, Schlachtkreuzer „Milan“ im Atlantik am 6. Oktober 1942, ein U-Boot im Mittelmeer am 12. Oktober 1942, Kreuzer „Leander“ im Mittelmeer am 15. November 1942, ein Zerstörer im Mittelmeer am 11. Dezember 1942, ein Zerstörer im Mittelmeer am 12. Dezember 1942, ein Torpedoboot im Mittelmeer am 30. Januar 1943, ein Torpedoboot im Mittelmeer am 10. Februar 1943, ein Zerstörer im Mittelmeer am 6. März 1943.

Verteidigt wurden folgende Kriegsschiffe: U-Boot „Morie“ in der Straße von Sizilien am 16. Juni 1940, ein U-Boot am 2. Juli 1940, Zerstörer „Escort“ am 8. Juli 1940, ein U-Boot am 11. Juli 1940, Zerstörer „Alessandria“ am 14. August 1940, Schlachtkreuzer „Milan“ bei Malta am 10. November 1940, U-Boot südlich von Candia am 21. November 1940, ein Kriegsschiff von 10 000 Tonnen westlich von Cetino am 27. November 1940, Zerstörer „Sauro“ im Atlantik am 2. Dezember 1940, ein Kreuzer bei Malta am 21. Dezember 1940, ein Kreuzer vom Typ „Dover“ östlich von Malta am 10. Januar 1941, ein Zerstörer bei Sollum am 27. Juni 1941, ein Zerstörer an der Küste der Marmarica am 3. Juli 1941, ein Kreuzer im Mittelmeer am 18. Dezember 1941, ein Kreuzer im Mittelmeer im März 1942, der Flugzeugträger „Aurora“ im Mittelmeer am 12. August 1942, der Kreuzer „Furia“ im Mittelmeer am 13. August 1942 und ein Zerstörer im Mittelmeer am 20. Januar 1943.

Sensation! Sensation!

Echt jüdische Illustrations-Ideen des USA.-Verlegers — Verleger und Wettschieber 5,5 Millionen Dollar Einkommensteuer hinterzogen

DNB: Genf, 12. Mai.

Die Geschäftspraktiken eines amerikanischen Presseleutens schildert sehr lebendig und aufschlußreich und der bekannte USA-Journalist Emile Gauvreau in einer Lebensgeschichte, die unter dem Titel „Wo last million Readers“ hier vorliegt. Gauvreau ist selbst Hauptherausgeber großer amerikanischer Blätter, wie z.B. des „Graphic“ und des „Mirror“ gewesen und gibt in seinem Buch eine Reihe von Episoden aus seiner Bekanntheit mit dem jüdischen Verleger Moses L. Annenberg zum Besten, die hier in Auszügen wiedergegeben seien.

Moses L. Annenberg, so schreibt Emile Gauvreau, hatte ganz bestimmte Ideen über die Aufmachung seiner neuen Sonntagszeitung. „Ich bekam den Auftrag, Originalphotographien des Schächten durch einen Rabbi zu besorgen und zwei Seiten Raum zur Veröffentlichung zu stellen, damit jede Woche dieser Opferzeremonie abgebildet werden könnte. Moses kannte jede Einzelheit des feierlichen Ritus, von der Prüfung des fleischlosen Meisters bis zu den zwei geistlichen Meisterstichen über die Schläger. Er illustrierte mir dies mit lebhaften Handbewegungen und ließ mich alles niederschreiben. Ich bestimme einen Photografen mit starken Nerven, der 20 Aufnahmen des Rituals mache und mit Blut bespritzt zurückkommt.“

Der Rest der ersten Ausgabe wurde mit dem gefüllt, was nach Ansicht des Verlegers dem Publizistischen Geschmack entsprach. Wir brachten eine Bilderreihe einer „Zulu-hochzeit“, eine andere Bilderreihe zeigte einen gleichmütigen Herrn, dessen Wangen mit Haarnägeln durchstoßen sind.

Die Naturlichter erhielten eine Seite. „Mörder in der Tierwelt“, während andere „Einen Tag im Leben eines Anzeigemodells“ studieren konnten einschließlich der Mordabschüsse der Dame.“

Weiter berichtet der Journalist: Unter Annenbergs Magazinen befand sich eine Monatszeitung

„Eid“. Das Lebensrecht dieses Magazins enthält in drei Bildergalerien, die erläuterten, was eine Frau tun sollte, wenn sie in der Gefahr schreit, getötet zu werden. (1) Moses wünschte, daß „Eid“ durch noch sensationsreiche Methoden eine Auflage von zwei Millionen Exemplaren bekommen sollte und leiste für besonders gute Bilder einen Preis von 50 000 Dollar aus. Er selber wünschte eine Serie fortlaufender Darstellungen über einen Kaisersturz (1) und forderte mich auf, die Bilder aus einem Krankenhaus zu holen.

Aufmärt ist die Schilderung Gauvreaus über einen Konfurrenkampf zwischen Moses Annenberg und einem anderen Verleger ähnlichen Schlages, der aufgedeckt hatte, daß Moses neben seiner Verlegeraktivität einen Weisichtungsdienst unterhielt und für diesen sogar die Dienste des berüchtigten Bandenführers Al Capone benutzt hatte.

Im Sommer 1939 wurde Moses Annenberg vor dem Gericht in Chicago des „größten Einflussteuererhebungen in der Geschichte der Nation“ angeklagt. Die Originalphotographien des Schächten wurden leineswegs über diese Tatsache im umlaren gelassen. Moses erkannte, daß diese Nachricht den Umlauf der Zeitung erhöhte. Er brachte sie daher auf der ersten Seite mit der Antitändigung, daß er „einen Broach“ begründet.

Trotz vieler Bekämpfungsversuche wurde Moses wegen seiner Einflussteuererhebung durch die er den Staat um insgesamt 5½ Millionen Dollar betrogen hatte, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er blieb aber nach wie vor am Kopf des „Inquirer“, verzichtet als Präsident und Herausgeber. Er führte durch die Amerikaner abgelenkt, das heißt, die Amerikaner gebrauchten häufig ihre Einflüsse und dämmten und dampften ihr Blas wurde durch amerikanische Einheiten eingenommen. Washington begann dann allerlei Manöver mit dem Gouverneur von Martinique. Man schloß sogar einen Vertrag, der den Insel gewisse Erleichterungen bringen sollte, um diesen Vertrag dann vor einigen Wochen unterdrückendem Vorwand wieder aufzubauen. Die Verirrung war die endgültige Kampagne Martinique.

Die selbige ist nun aber, daß die Engländer die Insel mit aller Macht brechen, nachdem es ihnen nicht gelungen ist, durch die Hungerblockade die Franzosen einzufangen. Die Geschichte dieser Blockade reicht bis zum Zusammenbruch des französischen Bundesgenossen Englands zurück. Damals befreite sich die jüdischen Leichsflederer, einige Kriegsschiffe nach Martinique zu schicken. Man wollte die dort liegenden französischen Kriegsschiffe an sich bringen und gleichzeitig das Gold der Bank von Frankreich in die eigene Tasche stecken. Das Vorhaben mißlang. Die Engländer blockierten Martinique. Sie wurden später durch die Amerikaner abgelenkt, das heißt, die Amerikaner gebrauchten häufig ihre Einflüsse. Eines Tages mußten die englischen Schiffe ihre Kanonen und dampfen, ihr Blas wurde durch amerikanische Einheiten eingenommen. Washington begann dann allerlei Manöver mit dem Gouverneur von Martinique. Man schloß sogar einen Vertrag, der den Insel gewisse Erleichterungen bringen sollte, um diesen Vertrag dann vor einigen Wochen unterdrückendem Vorwand wieder aufzubauen. Die Verirrung war die endgültige Kampagne Martinique.

Die selbige ist nun aber, daß die Engländer die Insel mit aller Macht brechen, nachdem es ihnen nicht gelungen ist, durch die Hungerblockade die Franzosen einzufangen.

Lebensraumgemeinschaft Europa

Professor Dr. Hunte sprach in Kopenhagen.

DNB: Kopenhagen, 12. Mai.

Der Präsident des Verberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunte, sprach Mittwoch auf einer Veranstaltung des Deutschen Handelskammer in Kopenhagen.

In seinem Thema „Die Grundlagen der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen“ stellte er die These in den Vordergrund, daß für unser Kontinent die räumliche Selbstbelieferung die Grundlage der neuen europäischen Wirtschaft sei. Professor Dr. Hunte befürchtete sich dann mit der Neuordnung Europas. Aus dem geographischen Bereich Europa müsse ein politischer werden, Europa seine sozialen Funktionen zurückgewinnen und zu einer wirtschaftlichen Raumgemeinschaft neuordnen kommen. Als die drei grundlegenden Begriffe hierfür nannte er:

Lebensraum, Organisation der Arbeit und Freiheit der nationalen Arbeit.

Deutschland habe seit 1933 bewiesen, daß man kein fremdes Kapital brauche, um reich zu werden, sondern daß Arbeit die Quelle des Wohlstandes sei. Statt des Werthebegriffes sehe es den Lebensraum, statt Kapital die Organisation der Arbeit und Leistung. Die Richtigkeit der neuen Wirtschaftsausstattung beweise Deutschland seit 1933. Durch seine Räume in Südosteuropa habe es geholt, dort wirtschaftlich Kräfte zu beleben, wozu England trotz der seit 1820 gegebenen 62 Einlagen sich nicht in der Lage gesezt habe.

Der Wirtschaftsaustausch müsse stets beiden Teilen Nutzen bringen.

Mit diesen wirtschaftspolitischen Ideen werde Deutschland die alte Weltwirtschaft aus den Angeln heben. Prof. Dr. Hunte betonte weiter, daß die zwischenstaatliche Wirtschaft in Europa seit Anfang 1940 mehr und mehr der endgültigen Einführung einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft aufstrebte. Die Aufgaben Europas verlangten die Intensivierung der kontinentalen Wirtschaft. Europa sei eine Lebensraumgemeinschaft, seine Krisenfreiheit könne nur durch gemeinsamen Aufbau der europäischen Wirtschaften erreicht werden. Das Ziel der europäischen Wirtschaftsentwicklung müsse in einer

Gesamterhöhung des Lebensstandards

gefunden werden. Den hohen Lebensstandard des Nordens, soweit er auf eigener Arbeit und Leistung beruht, werde auch das neue Europa niemals antasten. Prof. Dr. Hunte schloß: Wenn die europäischen Völker erkennen, daß ihre Zukunft in ihrer gemeinschaftlichen Arbeit liegt, kann keine Macht der Welt ihren Weg zum Erfolg beenden.

Italiens Wehrmachtbericht

Rom, 12. Mai (DNB) Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Inhalt:

Unsere 1. Armee, die noch die Stellungen südlich der Halbinsel von Cap Bon hält — an der auch gestern die Angriffe der 8. englischen Armee zerstört wurden — und die im Norden von den Norden her vorrückende feindlichen Truppen erreicht und ständig von der Luftwaffe bombardiert wird, kämpft mit ihren italienisch-deutschen Verbündeten mit großer Erbitterung und führt mit unbegrenztem Heldenmut Gegenangriffe durch.

Ein Vorschlag General Freybergs, die Nebengabe wurde von General Melles, Befehlshaber der 1. italienischen Armee, zurückgewiesen.

In anderen Abschnitten der tunesischen Front melden die Truppen der Achse nach Erhöhung der Munitionsspenden den Kampf ein. In Catania, Marsala, das Gebiet von Trapani und die Insel Pantelleria wurden von Verbänden viermotoriger Flugzeuge bombardiert. Beide Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen und stürzten ins Meer: Zwei südlich von Catania, eines bei Marsala (Trapani) und eins bei Pantelleria. Weitere 14 Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, neun von deutschen und fünf von unseren Jägern.

Die bisher festgestellte Zahl der Opfer des im heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffes auf Catania beträgt 150 Tote und etwa 300 Verletzte. Die Opfer des Luftangriffes vom 9. Mai auf Palermo sind auf 210 Tote und 421 Verletzte gestiegen. Weitere 20 jüdisch-bolschewistische Terroristen verhaftet.

Sofia, 12. Mai (DNB) Auf Grund der Auslagen des jüdischen Terroristen Menachem Pavao der am Montag den Mordanschlag auf einen Techniker verübt, wurden weitere 20 jüdische Terroristen verhaftet. Es konnten ferner acht jüdische Schuhmäuler der jüdisch-bolschewistischen Banditen entdeckt werden.

Aufmarsch gegen Martinique

Amerikanische Truppenkonzentration

Worin unserer Berliner

Aus Stadt und Land

Stolp, den 13. Mai 1943.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 15 Min. Sonnenuntergang: 20 Uhr 38 Min. - Monduntergang: 2 Uhr 47 Min. Mondaufgang: 13 Uhr 5 Min.

Blühende Kastanien

Tausend Kerzen strecken sich zum Himmel, tausend Lichter beten uns ein Lied. Über goldenem Sonnenflimmer rot und weiß ein dämmend Blühen glüht! Hin zum wetten Himmel grüßt die Kerze strahlend, jede selbt ein kleiner Baum, und in glühdroster Menschen Herzen erfüllt jede ihren Frühlinsraum!

Wer in diesen Maienagen alle Wunder der erwachenden Natur erschaffen will, muss auf der Hütte. Gestern noch schwelende Knochen, heute schönste Blütenkraft, morgen vom Winde verwehter Blütenkleine. In verlöwenderlicher Fülle haben über Nacht die Kastanien ihre Blütenkronen aufgesetzt, leuchtender Frühlinsraum, der nun im schönsten Blütenkleide prangende Natur.

Die Heimat unserer Kastanien sind die sonnigen Bergabhänge des Balkans, trotzdem vermögen wir uns dienen nach unserem Obst- und Zierbäumen mit dem schönen Blütenkleide ausgestatteten Baum nicht aus der heimischen Landschaft wegzubauen. Und ränt sich um die Kastanie kein Sagenraum wie um Eiche und Linde, so ist sie von unserem Kindheitserinnerungen unwohnlich. Schön auf dem Schulhof war sie unter der Baum. Unter ihrem Schatten spielten wir, wenn die weißen Blütenkronen wirbelten. Die von allen anderen Laubbäumen artikulierten, eigenartigen Blätter hatten es uns angetan, bei denen man das Grüne so nett auszufüllen konnte. Und erst im Herbst, wenn der Wind die stacheligen Früchte vorsichtig herabwirte, konnten wir gar nicht genug der blauenden verborgenen "Wörter" kommen. Wie oft haben wir dem Herbstwind nachgeholt. Was ließ sich aber auch alles aus den Früchten herausholen: Körbchen, Wädelchen, Ketten, Käferlebensäuren, die ganze Ausstattung für unseren Kaufmannsladen. Die eingetragenen und abgelieferten Früchte brachten uns unser erstes Leibwirksamtes Geld, das wir in Johannisbrot umsetzten.

Warum man diesem Baum den Namen "Kastanie" gab, ist nicht bekannt. Früher hießte man die Früchte zum Heilen brüderlicher Körbchen. Dies deutet vielleicht auf den ersten Teil des Namens hin. Vielleicht gaben auch die einen Werdheil ähnlichen Blattstielenden der Kastanien ihren Namen.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde der Oberleutnant Erwin Andt, Stolp, Hindenburgstraße 49, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Konzert-Beginn heute um 19 Uhr. Wir wünschen noch einmal darum hin, daß der Motor-Abend der Mußgemeinde Stolp mit dem Kammerorchester der Danziger Staatsoper heute pünktlich um 19 Uhr im Schükenhaus beginnt.

Ehre von Gefallenen wird geschützt

Gesang für Beleidigung eines Soldaten

Das die Ehre von gefallenen Soldaten geschützt und jeder, der sich gegen dieses an sich selbst verhüllende Nationale Gebot vergeht, zur Rechenschaft gezogen wird, beweist erneut ein Vorrat, der sich am 26. März dieses Jahres in Szwarczyn (Kr. Schlawe) ereignete. Als sich dort die Angehörigen und andere Ortsbewohner über einen kurz zuvor Gefallenen unterhielten, mache der 38 Jahre alte Reinhold R. über den Soldaten eine taktlose, herabwürdigende Anrede, die nur einer schändlichen Gefinnung gegenüber der Familie des Toten entsprungen sein konnte. R. mußte sich jetzt vor dem Stolper Amtsgericht verantworten, das ihn wegen Beleidigung des Gefallenen zu vier Monaten Gefängnis verurteilte. Diese Strafe stellt bei der bisherigen Urteilsentholtheit des Angeklagten, dem auch ein guter Leumund zur Seite stand, eine empfindliche, aber gerechte Sühne dar. Außerdem erkannte das Gericht auf Veröffentlichungserlaubnis an der Gemeindetafel.

Luftschutzräume müssen „dicht“ sein

Bei britischen Terrorangriffen mußten in einzelnen Züllen Luftschutzräume vorzeitig geräumt werden, weil von den Bränden Qualm und Rauchgase eingedrungen waren. Diese unangenehme und schädliche Belästigung der Insassen zeigte sich besonders dort, wo vom Feind phosphorhaltige Brandstiftungsmittel zum Abwurf gebracht worden waren. Es genügt also nicht, daß Luftschutzräume nur spärlich und trümmerhaft sind, von gleicher Wichtigkeit ist auch ihre Abdichtung gegen Brandgase und Rauchgase. Ein dichter Abtisch der Luftschutzräume löst sich auch bei der gewenwärigen Material- und Arbeitstragkraft überall durchzuführen. In jedem Raum und in den Haushaltungen ist geeignetes Material dafür vorhanden. Es müssen nur alle Hausbewohner willens sein, tatkräftig daran zu arbeiten, wie mit einfachen Mitteln die Abdichtung hergestellt werden kann.

Richtlinien für betriebliche Jugendwohnheime

In Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend von Staat und Partei bearbeitet

Nachdem sich die Unterbringung jugendlicher Betriebsangehöriger, die fern vom Elternhaus im Betrieb ausgebildet werden oder arbeiten, in Jugendwohnheimen in zunehmendem Maße bewährt, sind jetzt im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches aufgestellte "Richtlinien für betriebliche Jugendwohnheime (Lehrheime)" vom Reichswirtschaftsminister bekanntgegeben worden. Die Errichtung betrieblicher Jugendwohnheime soll sich erwartet im Rahmen der durch die Kriegsverluste nicht bedingten Möglichkeiten. Alle darüber hinausgehenden Planungen und Neuerrichtungen sind bis auf weiteres auszustellen. Die Richtlinien besagen im wesentlichen: Die Errichtung von Jugendwohnheimen (Lehrheimen) ist in erster Linie Aufgabe des Betriebsführers, so seine Verpflichtung zur Berufserziehung nicht nur fachlichen Inhalts ist. Deshalb haben die Wirtschaftsvertretungen die Aufgabe, den Betrieben nahezulegen, betriebliche Jugendwohnheime zu errichten, wo es die Zahl der in Frage kommenden Jugendlichen, die nicht im Elternhaus oder bei geeigneten Familien wohnen und erzogen werden können, zulässt und erforderlich macht. Die Betriebe führen in jedem Fall vor Eintritt in die Planung das Vertragsabkommen des ausländigen Landesbeamtes herbei. Da die Hitler-Jugend die Aufgabe hat, die Jugend außerhalb von Elternhaus und Schule zu erziehen, kann die Unterbringung berufstätiger ortsfremder Jugendlicher in Jugendwohnheimen durch die

Betriebe nur im engsten Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen der SS gelöst werden. Die Dienststellen der Hitler-Jugend werden dabei im Einvernehmen mit der DAF, fügt hin, die in den Jugendwohnheimen untergebrachten Jugendlichen werden nach den für die SS geltenden Bestimmungen vorwiegend geistig und körperlich erzogen, und zwar durch besonders ausgewählte Heimführer. Der Betriebsführer kann Anregungen bezüglich der Errichtung im Heim geben. Aus erzieherischen Gründen sollen die in den Jugendwohnheimen untergebrachten Jugendlichen einheitlich die vorwiegendste SS-Uniform tragen. In Bedürftigkeitsfällen kann der Betrieb die Kosten für die Beschaffung der Uniform übernehmen. Bau-Wirtschaftsträger der betrieblichen Jugendwohnheime sind die Betriebe, Bauplan und Inneneinrichtung sind im Einvernehmen mit der SS-Gebietsführungsstelle zu erstellen. Die einheitliche Verwendung lautet: "Jugendwohnheim des (Name des Betriebes)". Es ist die Möglichkeit vorzusehen, gemeinsame Jugendwohnheime mehrerer günstig aneinander liegender Betriebe zu schaffen, um auch kleineren Betrieben bzw. deren Jugendlichen die Vorteile des Jugendwohnheims zu sichern. Gemeinsame Unterbringung Jugendlicher und Erwachsener in einer betrieblichen Einrichtung ist nicht erfolgen. Fremdöstlich Jugendliche sind von den deutschen Jugendlichen getrennt unterzubringen. Sie dürfen nicht in dem gleichen Jugendwohnheim wohnen, in dem auch deutsche Jugendliche untergebracht sind. Besondere Anwendung im Einzelfall bleibt vorbehalten.

Neue Bestimmungen für Deckungsgräben

Der Reichsminister der Luftwaffe und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat neue Bestimmungen für den Bau von Luftschutzdeckungsgräben erlassen. Nach den Erfahrungen hat der vorwiegendste Ausbau der Deckungsgräben eine besonders gute Schutzwirkung. Als zweitwichtigste ist sich die Ausführung mit Fertigbauteilen aus Stahlbeton zu erwählen. Mit allem Nachdruck soll auf den Bau von Deckungsgräben hingewirkt werden, wobei die Bevölkerung zur Selbsthilfe herangewogen werden soll. Hinsichtlich der Raubstoffbeschaffung werden die notwendigen Maßnahmen vom Reichsministerium gezeigt werden.

Luftschutzdeckungsgräben sind langgestreckte, schmale, überdeckte Gräben in ehrwürdiger Linienführung. Sie werden oberhalb des Trümmerbereiches von Gebäuden angelegt. Die Mindestfernung zwischen parallel verlaufenden Gräben muss etwa 20 Meter betragen. Der artigste Abschnitt eines Grabens darf nicht mehr als 50, eine aus mehreren Abschnitten zusammengesetzte Anlage nicht mehr als 200 planmäßige Schubläufe haben. Deckungsgräben sollen in lichten Weiten 1,40 Meter breit und 1,95 Meter hoch sein. Sie müssen eine obere Erdüberdeckung von 0,50 Meter und in Deckenhöhe eine seitliche Erdabstützung von mindestens 1,30 Meter haben. Der Deckungsgraben soll möglichst unter Erdgleiche angeordnet werden. Die Richtlinien regeln ferner die fiktive Belüftung und Notbeleuchtung, mit elektrischer Beleuchtung und Notstromversorgung, mit Sitzgelegenheiten, Aborten, Feuerlöschmitteln usw.

* Preiserhöhungsvorbot auch für Arathorare. Der Reichsminister für die Preisbildung erinnert in einem Erlass daran, daß für Arathorare das allgemeine Preiserhöhungsvorbot in der Weise gilt, daß ein Arzt trotz Belehrung von Rahmenabgrenzordnungen, wie etwa der Treu, von einem Patienten für die leichtere oder verlässlichere Leistung unter gleichen oder vergleichbaren Umständen seine höhere Bezahlung als am Stichtag der Preissteigerungsordnung, dem 17. Oktober 1936, berechnen darf. Weiter wird ausgeführt, daß als Stopp Preis in erster Linie das Sonderat in Betracht kommt, das der Arzt selbst am Stichtag der Preissteigerungsordnung gefordert hat. Falls ein eigener Stopp Preis nicht festgestellt ist, ist der Stopp Preis des am besten verfaßbaren Betriebes maßgebend.

* Anerkennung als Schwimmmeister. Um dem Menschen an sozial geprägten Schwimmmeistern abzuhelfen, hat der Reichserziehungsminister, einem Vorschlag der Deutschen Arbeitsfront entworfene, eine Regelung getroffen. Im Beruf stehende Schwimmmeister erhalten die staatliche Anerkennung, wenn sie mindestens acht Jahre ununterbrochen im Beruf oder nur während der Saison wenigstens zwölf Jahre tätig gewesen sind. Diese Anforderungen verzerrt sich auf fünf bis acht Jahre, wenn sie an einem von der DAF unter Aufsicht eines Hochschulinstituts für Leibesübungen durchgeführten Fortbildungslehrgang von wenigstens vier Tagen Dauer erfolgreich teilgenommen haben.

* Warn Kinder bei Reinigungsarbeiten helfen dürfen. Nach dem Jugendliche dürfen vollen Pflichtschulbesuch nicht abweichen. Der Generalstab der Luftschutzräume löst sich auch bei der gewenwärigen Material- und Arbeitstragkraft überall durchzuführen. In jedem Raum und in den Haushaltungen ist geeignetes Material dafür vorhanden. Es müssen nur alle Hausbewohner willens sein, tatkräftig daran zu arbeiten, wie mit einfachen Mitteln die Abdichtung hergestellt werden kann.

Sie lachte bei diesem Gedanken wie über einen guten Witz.

Das hatte ihr Ambro verboten, indem er den Wagen bezahlt hatte. Jetzt konnte sie ihn nicht mehr verlassen. Jetzt gehörte er ihm.

Die Pension, in der viele Studentinnen wohnten, war ein Taubenschlag. Seit aber waren die Tauben ausgestlogen, oder sie lästerten. Es war ganz still auf der Diele, selbst der weiße Kakadu, der auf einem Messingring neben dem Telefon schaukelte, schien zu schlafen, während er sonst jeden Eintretenden mit den Worten "Es lebe der König!" begrüßte.

Als Mama ihr Zimmer betrat, fand sie das Stubenmädchen Oliva auf dem Diwan liegend und ein Buch lesend. Das Buch war eine ziemlich trockene Abhandlung über Jupe de Ribera, 1588-1656, einem Schuler Ribaltas. Mama hatte es bis jetzt noch nicht vermocht, das Buch zu lesen und von Oliva wußte man nur, daß sie sich den Briefen, den sie einmal im Jahr aus der Heimat bekam, vorlesen ließ. So oft, bis sie ihn auswendig wußte.

Oliva legte das Buch zur Seite und richtete sich auf. Sie erröte, und das machte sie nicht hübscher. Ihr Gesicht war rund und gelblich, mit einer platten Nase und großen traurigen Augen, die an die eines Affen erinnerten.

"Was machst du hier, Oliva?"

Manas Frage war durchaus freundlich, vielleicht erfreute Oliva deshalb noch mehr.

"O Mama, Mama, ich... ich..."

"Du brauchst es mir nicht zu sagen, wenn du nicht willst."

"Sie werden es nicht verstehen, Mama, Mama... Es war nur ein Spiel."

"Was für ein Spiel?"

"Ich habe Donna Mana gespielt. So nenne ich es. Ich spielle gerne, daß ich nicht die hässliche Oliva bin, sondern die schöne Donna Mana. Darum habe ich mich hingelegt und in Ihrem Gesangbuch gelesen."

"Es ist kein Gesangbuch, Oliva. Spiellst du öfter dein Spiel, Donna Mana?"

"O nein, mir wenn ich in Ihrem Zimmer zu tun habe, Sie fort find."

"Was hastest du denn hier zu tun?"

"Die Briefe zu bringen. Es sind zwei Briefe gekommen, Donna Mana."

Mana blickte hinüber zum Schreibtisch, der in einem Ecker am Fenster stand. Das, was Oliva als Briefe bezeichnet hatte, waren Telefongespräche. Diese Telefongespräche konnten nur von Mama oder von Ambro kommen. Mama zerrüttete sie und warf sie in den Papierkorb. Sie interessierten sie nicht.

Muttertag-Feier in Stolp

um 11 Uhr im Schükenhaus

Am kommenden Sonntag, dem Muttertag, wird um 11 Uhr im Schükenhaus von der Kreisleitung der NSDAP für alle Ortsgruppen der Stadt eine Ehrung der Mütter veranstaltet. 27 kinderreichen Müttern werden Ehrentreppen verliehen. Ausgezeichnet wird die Feier durch den BDM, die Hitler-Jugend und den Kreismusikauflauf der NSDAP. Zu dieser Feier vereint sich ein Kreis von Müttern, in erster Linie Mütter, deren Söhne oder Männer gefallen sind. Auch die alten, alten und einsamen Mütter sollen wünschen, daß Muttertag gefeiert wird. Sie werden in den Altersheimen von BDM-Mädchen besucht und durch Blumensträuße und Liedvorträge erfreut.

Auf dem Lande werden in den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP Feiern stattfinden.

Ladenschluß für alle Geschäfte 19 Uhr

Die Verkaufszeiten in den Ladengeschäften der Stadt Stolp werden vom 15. Mai ab geändert. Neu ist vor allem, daß sämtliche Geschäfte bis 19 Uhr geöffnet sein müssen. Die Bekanntmachung im amtlichen Teil regelt die Verkaufszeiten für Bäckereien und Milchgeschäfte, für Nahrungs- und Genussmittelgeschäfte, für Fleischereien sowie für die Geschäfte mit Textilwaren, Tabakwaren, Schuhwaren usw. Sonnabends sind alle Geschäfte durchgehend geöffnet. Die bisher üblichen verkaufsstreuen Vor- und Nachmitten fallen fort. Von der Neuregelung ausgenommen sind die Apotheken.

*

* Madenken 70 Jahre Leibhulär. Am 13. Mai 1873 trat Generalstabsarzt von Madenken als Leutnant bei den Danziger Leibhulären ein, deren Kommandeur er 20 Jahre später wurde und deren Uniform er heute noch trägt. Generalstabsarzt von Madenken ist bekanntlich Chef des Stolper Regiments, in dem die Tradition der Danziger Leibhulären geistet wird.

* Achtung, Stolper Sänger! Das nächste Lazaretttag findet am Montag, dem 17. Mai, statt. Der letzte Übungstag ist heute (Donnerstag). Das Ereignis aller Sänger ist erforderlich.

* Die nächste Annahmefreilichtung von Freiwilligen für Waffen-SS und Polizei findet statt am Freitag, dem 21. Mai 1943, um 13 Uhr in Stolp, Schükenhaus; Freitag, den 21. Mai 1943, um 17 Uhr in Schlawe, Hotel Deutscher Hof. (Siehe Bekanntmachung.)

Gefängnis für Nichtablieferung von Obst

Zu dem fürzlich veröffentlichten Verbot der unmittelbaren Abgabe von Obst von gewerblichen Obstzüchtern an den Verbraucher und der sich daran anknüpfenden strafrechtlichen Folgen wird darauf hingewiesen, daß bereits im vergangenen Jahr von den Wirtschaftsbehörden ergangene waren, deren Nichtbefolgung verschiedentlich zu Strafstrafen geführt hat. So hatten sich vor dem Amtsgericht Offenbach mehrere Obstzüchter zu verantworten, die den allergrößten Teil ihrer Erdebeerneien, die den allergrößten Teil ihrer Erdbeerneien direkt an private Verbraucher verkaufen und nur ganz geringfügige Mengen an die amtsfreien Sammelstellen abgeliefert hatten. Es konnte festgestellt werden, daß durch diese unzulässigen Schwarzmarkthäfen in der französischen Gegend eine fühlbare nachteilige Auswirkung in der Obstverteilung für die Bevölkerung eingetreten war. Die vier angeklagten Obstzüchter wurden in nach Amtsgericht der Schwarzmarkthäfen an Strafen von 3 bis 6 Monaten Gefängnis und empfindlichen Geldstrafen verurteilt.

Sonderzuteilung Zucker vorbestellen!

In der 51. bis 54. Zuteilungsperiode erhalten alle Verbraucher einmalig eine Sonderzuteilung von 1 kg. Zucker. Um die rechteitige Ausgabe dieser Sonderzuteilung sicherzustellen, werden die Zuckeraufsteller, die an sich erst zusammen mit den Karten der 51. Zuteilungsperiode den Verbrauchern zugesetzt zu werden brauchen, diesmal vorzeitig zusammen mit den Karten für die 50. Zuteilungsperiode ausgegeben. Die Sonderzuteilung enthält einen Abstand für die Vorbestellung. Diesen Abstand müssen die Verbraucher in der Zeit, die den übergrößten Teil ihrer Erdbeerneien direkt an private Verbraucher verkaufen und nur ganz geringfügige Mengen an die amtsfreien Sammelstellen abgeliefert hatten. Es konnte festgestellt werden, daß durch diese unzulässigen Schwarzmarkthäfen in der französischen Gegend eine fühlbare nachteilige Auswirkung in der Obstverteilung für die Bevölkerung eingetreten war. Für die normale Zuckeraufteilung kommt nach wie vor eine Vorbestellung nicht in Frage. Es wird behoben darauf hingewiesen, daß es unzulässig ist, auf die vorzüglich ausgegebenen Reichsaufzehrten bereits im 51. Zuteilungsperiode vom Verbraucher bezogen werden. Dabei wird der vorgelegte Beauftragte vorgeschrieben, den Verbraucher nicht entwertet, also nicht abgetrennt. Die Verbraucher können bei ihrem Verteiler, von dem sie den Zuckeraufsteller beziehen wollen, abgeben. Die Verteilerstelle bezieht die Entgegennahme des Beauftragten durch Aufdruck des Firmenstempels auf dem Stammbuch des Zuckeraufzellers. Der Zuckeraufsteller kann in der 51. bis 54. Zuteilungsperiode vom Verbraucher bezogen werden. Dabei wird der vorgelegte Beauftragte vorgeschrieben, den Verbraucher nicht entwertet, also nicht abgetrennt. Die Verbraucher können bei ihrem Verteiler, von dem sie den Zuckeraufsteller beziehen wollen, abgeben. Die Verteilerstelle bezieht die Entgegennahme des Beauftragten durch Aufdruck des Firmenstempels auf dem Stammbuch des Zuckeraufzellers. Eine Premie ist ein Erlebnis. Auch die hundertste Aufführung kann gut sein. Bei der hundertsten wird der Zuschauer das Stück, die Darsteller und die Dekoration etwas verstaubt finden.

"Natürlich fahren Sie, Donna Mana. Ich werde Sie pünktlich wiederkommen."

Mana gab es auf zu antworten, sie wandte sich zur Seite und stieß dabei das Buch über Jusepe di Ribera zu Loden. Sie hörte noch wie Oliva es aufnahm und dann aus dem Zimmer ging. Draußen ging die Tür für und der Kataluña befand sich auf seine Begrüßungspflicht.

"Es lebe der König!" rief er.

7.

Eine Premiere ist ein Erlebnis. Auch die hundertste Aufführung kann gut sein. Bei der hundertsten wird der Zuschauer das Stück, die Darsteller und die Dekoration etwas verstaubt finden.

"Sie spielen immer noch das alte Stück, weil sie zu faul sind, andere Rollen zu lernen oder weil ihnen nichts Neues einfällt," schloß Luz Leitold.

Sie sahen an einem der eisernen Tische im "Café du Dome", wie vor zehn Jahren.

VERDUNKELN

Heute

Aus Stadt und Land

* Note Raucherkarten für die Wehrmacht. Mit dem 30. Juni laufen die zur Zeit geltenden Raucherkontrollkarten ab. Ab 1. Juli gelten neue Kontrollkarten und Kontrollausweise. Die im Heimataufgabengebiet stationierten Wehrmachtsangehörigen erhalten eine besondere Wehrmachtskontrollkarte in roter Farbe, die nicht zum Einfuhr im Einzelhandel berechtigt, sondern nur für den Bereich der Wehrmacht gilt. Urlauber, deren Einheiten außerhalb der Kriegsgebiete eingesetzt sind, erhalten wie bisher Kontrollausweise in grüner Farbe mit 7 oder 14 Tagesabschnitten.

* Neuordnung auf dem Gebiete der Kindergetreide-nährmittel. Kindergetreidenährmittel sind bekanntlich wirtschaftlich. Sie dürfen nur an Kinder bis zu 1½ Jahren in einer Menge von wöchentlich 375 Gramm an Stelle von 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl abgegeben werden. Die im einzelnen in Frage kommenden Kindergetreidenährmittel sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einer Liste zusammengefasst. Bisher waren rund 75 verschiedene Kindernährmittel zugelassen. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, alle entbehrlichen Arbeitskräfte für den Kriegseinsatz freizumachen, ist die Zahl der Kindergetreidenährmittel jetzt stark eingedrückt worden. Sie umfasst noch 33 verschiedene Erzeugnisse. Damit ist die Befriedigung aller berechtigten Braucheransprüche weiterhin sichergestellt. Durch eine Änderung der Liste der zugelassenen Kindergetreidenährmittel trifft eine Änderung der Ration nicht ein. Die Mütter können die in der Liste verbliebenen Kindernährmittel sowie Brot oder Mehl in der bisherigen Menge beziehen.

Kreis Stolp

* Lubahn. Für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten ist dem Gefreiten Karl Busch das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

* Lossin. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Gefreite Gerhard Thönißen an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

* Süllemin. Dem Gefreiten Emil Voigt wurde für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

* Großdöbber. Der Gauleiter gratulierte dem Ehepaar August Süßner, Großdöbber, zum Fest der goldenen Hochzeit am 13. Mai und ließ ein Ehrengeschenk überreichen.

* Kleinmachmin. Der Sonderführer (3) Erich Rahn, der als Kreislandwirt im Osten tätig ist, erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

* Schmölln. Aus der Schule. Für den an die Lehrerbildungsanstalt Tretow versetzenen Hauptlehrer Wagon ist die Schulamtsverwaltung Fräulein Ullrich, bisher a. Rathsdamnik tätig, als zweite Lehrkraft eingesetzt worden. — Vom 1. Juli bis zum 30. September ist der Ausbildungsleiter Hauptlehrer Wagon von Schmölln verlebt worden und hat Rektor für das Amt des Ausbildungsleiters der Gemeindegruppenverein Schmölln des Reichsluftfahrtbundes und der Gatter-schneide Otto Lenz (Seelen) das Amt des Gemeindegruppenführers übernommen.

* Schmölln. Vom Deutschen Roten Kreuz DRK-Wachführer Feldhahn, Zugführer des 4. Zuges der DRK-Bereitschaft (m) und Leiter der DRK-Unterhelfsleiter Schmölln, hat Fernsprechanschluss unter Schmölln 86 erhalten.

Verwundete als Gäste der NS. Frauenschaft Poblok

Bei strahlend schönem Wetter waren am Sonntag Verwundete aus einem Stolper Reservelazarett Gäste der NS. Frauenschaft in Poblok. Mit 10 geschmückten Fahnen wurden sie in Dargörde abgeholt und vom Ortsgruppenleiter Pg. Bonk und der stellvertretenden Ortsfrauenschaftsleiterin Pg. Duske begrüßt. Am Gaithof in Poblok hatte sich der BDM aufgestellt und empfing die Verwundeten mit Gefang und Mußt. Danach begaben sich die Soldaten als Gäste in die einzelnen Familien, wo sie reich bewirtet

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gottes Güte schenkt uns einen gesunden Jungen.

In dankbarer Freude: Emanuella Münch, geb. Ritter; Dr. jur. Georg Münch, Rechtsanwalt und Notar, Stolp, Probststr. 14 (z. St. Zt. St. Krankenhaus), den 12. Mai 1943.

— Achim — 2. 5. 43. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben in dankbarer Freude bekannt:

Willi Arndt u. Frau Maria Arndt, geb. Bahr — Stolp i. Pom., Weidenstraße 1.

Unser erstes Kind — Klaus-Dietrich — ist angekommen.

In dankbarer Freude: Edith Stüwe, geb. Klix; Uffz. Erich Stüwe, z. Zt. Thorn — Stolp, Horst-Wessel-Str. 17, z. Zt. Städ. Krankenhaus, den 12. Mai 1943.

Ein unerträgliches Schicksal entzog mir meinen innig geliebten, herzensguten Mann, mein ganzes Glück, den lieben Papi seines einzigen Söhnen, meinen lieben, mir unvergesslichen Sohn, Schwiegerson, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffen, den Feldwebel

Karl Lorenz

Inh. des Kriegsverdienstkreises 2. Klasse mit Schwert, u. der Ostmedaille im blühenden Alter von 23 Jahren. Seinem tapferen, stolzen Soldatenleben wurde im Osten auf dem Wege zum Lazarett Jäh ein Ende bereitet. Somit vereint ihn der Tod mit drei Schwiegern, die auch ihr Leben für die Heimat dahingaben.

Im tiefen Herzeleid: Marta Lorenz, geb. Baaske, als Gattin; Wolfgang als Söhnen; Wwe. Berta Lorenz, geb. Teske, als Mutter; Reinhold Baaske und Frau Marta, geb. Denz, als Schwiegerteltern; Revier-oberwachtmeister Gerhard Lorenz und Frau Minna, geb. Baaske; Willi Albrecht u. Frau Liesbeth, geb. Lorenz; Obergr. Heinz Schewe und Frau Lucia, geb. Lorenz, Uffz. Gustav Lorenz; Erika Lorenz; Gefr. Willi Baaske u. Frau Gertrud, geb. Burzaff; Witwe Else Kanz, geb. Baaske; Liesbeth Baaske; Witwe Meta Baaske, geb. Loll; Gefr. Ernst Baaske als Geschwister, Schwäger, Schwägerinnen und alle Verwandten.

Velsow, den 12. Mai 1943.

Am 11. Mai, morg. 7 Uhr, wurde nach ganz kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Altsitzer

Franz Neumann

im 76. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigen in tiefer Trauer an: Die trauernden Kinder.

Besow, den 12. Mai 1943.

Beerdigung: Freitag nachmittag 15.30 Uhr.

Als Verlobte grüßen: Edith Arnhart, Hermann Rollmann, Uffz., z. Zt. in Urlaub, Muttrin, den 9. Mai 1943. — Gleichzeitig sagen wir unsern herzlichsten Dank für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung.

Als Verlobte grüßen: Hildegard Jeschke, Uffz. Paul Birr, z. Zt. im Osten. — Gleichzeitig danken wir für die Glückwünsche und Geschenke.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gefr. Kurt Pieper und Frau Irmgard, geb. Prillwitz, Starkow, den 7. Mai 1943. — Gleichzeitig danken wir für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden.

Ihre Vermählung geben bekannt: Feldwebel Otto Czirr und Frau Gerda, geb. Klück. Klucken, im Mai 1943. — Gleichzeitig danken wir für die Glück- und Segenswünsche.

Das Ehepaar findet Sonnab., den 15. Mai, um 4 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Am 11. Mai um 23.15 Uhr ent-schließt sanft nach langem, in großer Geduld getragenen Leid mein lieber, guter, mir unvergesslicher Mann, der liebe, treusorgende Papa seiner beiden Lieblinge, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, lieber Schwager, Onkel u. Neffe.

der Ofensetzer

Wilhelm Reimann im Alter von 34 Jahren.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Käthe Reimann, geb. Zilske, als Gattin; Klaus und Sigrid als Kinder; Emil Reimann und Frau als Eltern; Otto Zilske und Frau als Schwiegereltern nebst allen Angehörigen.

Stolp, den 13. Mai 1943.

Die Trauerfeier findet Sonnab., den 15. Mai, um 4 Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Am 11. 5. entschließt sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Alwine Peske im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an: Familie Peske.

Kl.-Runow, den 12. Mai 1943.

Beerdigung Freitag um 2 Uhr.

Nach langem, in großer Geduld getragenen Leid verschied am 10. Mai meine liebe Mutter, unsere liebe Schwester und Tante

Auguste Wolter im 62. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Otto Wolter, z. Zt. Gotenhafen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Mai, um 15.30 Uhr von der Kirche Strellin aus statt.

Anzeigen nehmen wir auch gern telefonisch (Ruf-Nr. 2404) entgeg.

Die Zeitung f. Ostpomm.

Die Zeitung f. Ostpomm.